

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16159  
Freitag, 15. Oktober 2021

Köstinger nennt Erhöhung des Agrarbudgets 2022 Signal an Land- und Forstwirtschaft . . . . .	1
Holzernteaktivitäten rasch auf Absatzmöglichkeiten anpassen . . . . .	2
Farm to Fork: Weichenstellung im Europaparlament . . . . .	3
Internationale Weizen- und Maismärkte gehen nach WASDE-Bericht getrennte Wege . . . . .	4
BRD: Konjunkturbarometer Agrar zeichnet deutlich getrübte Stimmungslage . . . . .	7
EU-Schweinemarkt: Notierungen können sich nur teilweise behaupten . . . . .	8
VÖM fordert breite Unterstützung für österreichische Milchwirtschaft . . . . .	9
NTÖ fordert verpflichtende Herkunftskennzeichnung gegen Billigimporte . . . . .	10
Maschinenring verbucht Umsatzdelle im Corona-Jahr 2020 . . . . .	11
Kasachstan: Getreide- und Mehlexporte nach Afghanistan laufen wieder . . . . .	12
Landjugend: "Jungunternehmer:innentag" zu Crowdfunding, Technik und Lebensqualität . . . . .	12
Plattform "waldwissen.net" erhält "Swiss Web Award" . . . . .	13
Jagdgebiete in Oberösterreich werden digitalisiert . . . . .	14

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **Köstinger nennt Erhöhung des Agrarbudgets 2022 Signal an Land- und Forstwirtschaft**

Budgetentwurf sieht insgesamt 3,373 Mrd. Euro vor - Um 104 Mio. Euro mehr als 2021

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Der Budgetentwurf des Finanzministers sieht für die Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2022 Mittel von 3,373 Mrd. Euro vor. Das sind um 104 Mio. Euro mehr als im laufenden Jahr 2021. Davon kommen 316 Mio. Euro der Ländlichen Entwicklung zugute - das bedeutet inklusive 777 Mio. Euro von der EU insgesamt 1.093 Mio. Euro für das "Herzstück" der österreichischen Agrarpolitik. 703 Mio. Euro fließen in Marktordnungsmaßnahmen, wie Direktzahlungen. Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** sieht darin ein Signal an die Land- und Forstwirtschaft: "Die Landwirtschaft ist systemrelevant, sie garantiert die Selbstversorgung unseres Landes mit den wichtigsten Lebensmitteln. Gerade in der Corona-Krise haben wir gesehen, wie wichtig es ist, nicht von Importen abhängig zu sein. Dieses Selbstverständnis bildet sich auch im Budget des kommenden Jahres ab. Mit dem Agrarbudget sichern wir die Ländliche Entwicklung sowie die Direktzahlungen ab und stützen damit unsere bäuerlichen Familienbetriebe." \* \* \* \*

Wesentliches Element der Marktordnungsmaßnahmen sind die Direktzahlungen. Sie dienen der Absicherung bäuerlicher Familienbetriebe und seien das zentrale Instrument zur Stützung der landwirtschaftlichen Einkommen, um maßgeblich zu einem krisenfesten Agrarsektor beizutragen. "Unsere kleinteilige Struktur ist unsere Stärke. Auch in Zukunft sicher wir den Fortbestand unserer kleinstrukturierten Landwirtschaft. Unsere Bäuerinnen und Bauern sorgen nicht nur an 365 Tagen im Jahr für frische, regionale Produkte, sondern leisten auch unverzichtbare Arbeit in der Kultur- und Landschaftspflege. Als Bund stellen wir deshalb die notwendigen Mittel zur Verfügung, damit diese Leistungen abgegolten werden", so Köstinger.

### **Stärkung der Ländlichen Entwicklung in den GAP-Übergangsjahren**

Zentrales Anliegen für die Landwirtschaft sei weiters, in den GAP-Übergangsjahren und damit auch im Jahr 2022 die Ländliche Entwicklung zu stärken. Insbesondere die Forcierung von Ressourcenschutz und Tierwohl werde gewährleistet, da alle erforderlichen Mittel für die Kofinanzierung der EU-Zahlungen zur Verfügung stehen. Wichtigstes Instrument sei das Agrarumweltprogramm ÖPUL, das die landwirtschaftlichen Betriebe beim Erbringen von Umwelt- und Klimaleistungen unterstütze. Rund 80% der heimischen Betriebe bewirtschaften ihre Flächen nach Umweltstandards, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Das vorliegende Budget ermögliche weiterhin die umfassende Unterstützung der Landwirtschaft in den Berg- und benachteiligten Gebieten. Das sichere die Betriebe ab, habe aber auch bedeutende positive Wirkungen auf die Biodiversität und die Kulturlandschaft. Mit einer deutlichen Erhöhung der Investitionsförderung werde die Wettbewerbsfähigkeit und Professionalisierung der bäuerlichen Familienbetriebe forciert. Weiters enthält der Haushalt rund 24 Mio. Euro für nationale Fördermaßnahmen wie Agrarinvestitionskredit (AIK), Produktionsalternativen und Innovationen, Landtechnik, Vermarktung, Beratung und Fortbildung.

## **110 Mio. Euro für Forstwirtschaft - 102,5 Mio. Euro für Waldfonds**

Der Forstwirtschaft stehen 110 Mio. Euro zur Verfügung, weitere 145 Mio. Euro für Wildbach- und Lawinenverbauung sowie 105 Mio. für Schutzwasserbau. 2022 sind für den 2020 beschlossenen Waldfonds 102,5 Mio. Euro budgetiert. Der Waldfonds sei mit einem Volumen von insgesamt 350 Mio. Euro für die Jahre 2021 bis 2025 das größte Zukunftspaket für eine nachhaltige und zukunftsfitte Forstwirtschaft. Die Maßnahmen reichten von der Abgeltung von durch Borkenkäferschäden verursachtem Wertverlust über die Entwicklung klimafitter, artenreicher Wälder bis hin zur Stärkung der Verwendung des Rohstoffes Holz.

## **Zusätzliche Infrastrukturmittel für erfolgreiches Schulwesen**

Das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen ist mit 144,8 Mio. Euro für die elf höheren Schulen des Bundes, die Forstfachschule sowie die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik dotiert. Zusätzliche 6,9 Mio. Euro kommen Investitionen in die Infrastruktur zugute. Letztlich beteiligt sich das Ressort mit 46,8 Mio. Euro jährlich an den Landeslehrerkosten für landwirtschaftliche Fachschulen. Die land- und forstwirtschaftlichen Schulen des Bundes zählten zu den erfolgreichsten in Österreich. Ausbildungsplätze seien sehr begehrt, und die Aufnahmeanträge überstiegen das Angebot bei Weitem.

## **Wasser und Siedlungswasserwirtschaft**

Auf den Bereich Wasserressourcenmanagement entfallen 408 Mio. Euro, inklusive der 105 Mio. Euro für den Schutzwasserbau. Diese Maßnahmen seien wichtige Investitionen, um Menschen, ihre Häuser und Güter vor Hochwässern und anderen Naturgefahren zu schützen. Schließlich erhält die Siedlungswasserwirtschaft 290,4 Mio. Euro, wovon ein Teil für neue Projekte aufgewandt werden kann.

## **Finanzierung des BMLRT und der Dienststellen**

Für das Agrarressort (BMLRT) und seine Dienststellen sind neben den 191 Mio. Euro für den Schulbereich noch 101 Mio. Euro für die Zentralstelle inklusive Personalaufwand, 53 Mio. Euro für Forschung und Entwicklung, 48 Mio. Euro für die Abwicklung der Zahlungen und Maßnahmen durch die AMA, 37 Mio. Euro Basisabgeltung für AGES sowie Bundesamt und Bundesforschungszentrum für Wald, 19 Mio. Euro für diverse Dienststellen wie Bundeskellereinspektion, landwirtschaftliche Bundesanstalten, Bundesamt für Weinbau und Bundesamt für Wasserwirtschaft angesetzt. (Schluss)

## **Holzernteaktivitäten rasch auf Absatzmöglichkeiten anpassen**

### **Gedämpfte Nachfrage - Heimische Sägeindustrie ausreichend versorgt**

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Dem Höhenflug bei Nachfrage und Preisen für Bauholzprodukte folgt nun eine Phase der Konsolidierung. Diese wurde durch einen abrupten Einbruch der Nachfrage eingeläutet, die mittlerweile bis auf die Sägerundholzpreise durchschlägt. Aufgrund der bereits mehrwöchigen Absatzflaute sind sowohl Schnittholz- als auch Rundholzlager der österreichischen Sägeindustrie sehr hoch. Die Sägeindustrie reagiert darauf mit einer deutlichen Reduktion ihres Einschnittes und Einkauf- beziehungsweise Zufuhrstopps. Die Nachfrage nach Nadelsägerundholz ist

daher aktuell, für die Jahreszeit unüblich, sehr gedämpft. Der Abtransport bereits bereitgestellter Sortimente verzögert sich mancherorts spürbar. Sofern Neuabschlüsse getätigt wurden, mussten bei den Nadelsägerundholzsortimenten Preisabsenkungen von bis zu 10 Euro je Festmeter hingenommen werden, geht aus dem jüngsten Holzmarktbericht der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich hervor. \* \* \* \*

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind ebenfalls noch sehr gut mit Nadelindustrierundholz bevorratet. Der teilweise stark reduzierte Einschnitt der Sägeindustrie scheint aber bereits auf die Rundholznachfrage durchzuschlagen. Die Preise für die Plattenholzsortimente sind um rund 5 Euro je Atro-Tonne (AMM) gestiegen. Auch bei Faserholz ist regional eine leichte Aufwärtsbewegung spürbar. Dementsprechend ist auch in den meisten Bundesländern der Holzabtransport aus dem Wald gewährleistet. Nur in Kärnten bestehen noch Zufuhrbeschränkungen. Exportströme, zum Beispiel nach Slowenien, wirken zusätzlich entlastend. Rotbuchenfaserholz wird bei stabilen Preisen kontinuierlich nachgefragt.

Eine Belebung am Energieholzmarkt lässt weiter auf sich warten. Die Lager der Abnehmer sind zu Beginn der Heizsaison voll. Zusätzliche Mengen außerhalb von Langfristverträgen sind weiterhin kaum absetzbar. Wie auch bisher verläuft die Vermarktung von Qualitätsbrennholz, vor allem in der Nähe urbaner Räume, sehr positiv. Zusätzliche Impulse werden durch die steigenden Preise für Strom und fossile Brennstoffe erwartet.

Insbesondere in der aktuellen angespannten Marktlage empfehlen die LK-Forstexperten, geplante Nutzungen nur auf Basis vereinbarter Preise sowie Mengen- und Lieferprofile durchzuführen. Alle relevanten Informationen zur Holzvermarktung sind auch auf [www.holz-fair-kaufen.at](http://www.holz-fair-kaufen.at) zu finden.  
(Schluss)

## Farm to Fork: Weichenstellung im Europaparlament

### Rückenwind für Umweltpläne der EU-Kommission unklar

Brüssel, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Das Europaparlament wird in der kommenden Woche über die Farm to Fork-Strategie abstimmen. Die spannende Frage ist, ob die EU-Abgeordneten dem Votum aus dem Agrar- und Umweltausschuss des Europaparlaments folgen werden. Der Ausschuss hatte im September die Ziele der Farm to Fork-Strategie begrüßt. Nach dessen Bericht sollten die von der EU-Kommission angeregte Halbierung gefährlicher Pflanzenschutzmittel bis 2030, die ins Auge gefasste Verminderung von Düngemitteln um 20% und die 50% weniger Antibiotika im Stall in Gesetze gegossen und den EU-Mitgliedstaaten zur Vorschrift gemacht werden. Mit 94 Stimmen dafür, 20 Stimmen dagegen und zehn Enthaltungen verabschiedete der Agrar- und Umweltausschuss im September seinen Bericht über die Farm to Fork-Strategie. \* \* \* \*

Ob das Plenum des EU-Parlaments dem recht eindeutigen Votum aus dem Ausschuss folgen wird, ist offen. Inzwischen machten mehrere Studien die Runde, die von einer geringeren landwirtschaftlichen Produktion nach dem Umsetzen der Strategie ausgehen. Der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften (COPA-COGECA) hofft, dass die Studien zur Ablehnung der Ziele aus der Farm to Fork-Strategie führen werden. COPA-COGECA fordert, dass die Debatte über die Klima- und Umweltstrategie der EU-Kommission endlich auf Basis von soliden Fakten geführt und weniger von politischen Ansichten geleitet wird. Der Verband warnte zusammen mit 26 weiteren

Agrarorganisationen in Brüssel vor einer deutlichen Einschränkung der Produktion und stützt sich auf jüngste Studien der Universitäten Wageningen und Kiel, auf die JRC-Studie der EU-Kommission sowie auf die Studie des US-amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA). Die Erzeugung werde sich von der EU in Drittländer verlagern, die Europäische Kommission werde zum Nettoimporteur von Lebensmitteln, bezieht sich COPA-COGECA auf Ergebnisse der Studien.

Das Votum im EU-Parlament am kommenden Dienstag in Straßburg hat keinen gesetzgebenden Charakter. Werden aber weiterhin die Ziele der Farm to Fork-Strategie vom Europaparlament unterstützt, bekommt das Konzept der EU-Kommission politischen Rückenwind. (Schluss) mö

## **Internationale Weizen- und Maismärkte gehen nach WASDE-Bericht getrennte Wege**

Neuerlicher Preissprung an Wiener Produktenbörse - Weizen international am festesten

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Nachdem der WASDE-Report des US-Landwirtschaftsministeriums am Dienstag das Bild einer über Erwarnten knapperen weltweiten Versorgung mit Weizen und einer ebenso überreichlichen mit Mais und Sojabohnen gezeichnet hat, gehen die Märkte getrennte Wege. Die Weizenterminmärkte ziehen nach einer zwischenzeitlichen kurzen Korrektur und Gewinnmitnahmen - auch getragen von starker Weltmarktnachfrage und schwindender Verfügbarkeit - wieder deutlich an. Der Euronext-Weizenfuture vom Dezember näherte sich am Donnerstag der 275-Euro-Marke und einem neuerlichen Kontrakthoch an. \* \* \* \*

Dementgegen verharren in den USA die Maisnotierungen - auch saisonal bedingt - in Depression, während die im Zuschussgebiet EU an der Euronext auch von einem schleppenden Erntefortschritt zumindest noch etwas gestützt werden. Sojabohnen an der CBoT Chicago konnten sich nach ihrem Einbruch wieder stabilisieren. US-Exporteure setzen nämlich die Hoffnung darin, dass China nach der Verbilligung der Ware wieder eifriger bei ihnen einkauft. Zudem profitierten die Bohnen von einem Hoch der Palmölpreise. Diese und die extrem enge Versorgungslage in der EU verhalten auch den Rapsnotierungen, ihr zwischenzeitliches Einknicken wieder halbwegs wettzumachen. Dabei zieht offensichtlich der Raps-Handel an der Euronext in Paris die weltweite Raps-Leitbörse Winnipeg mit nach oben. An der Wiener Produktenbörse machten die Brot- und Futtergetreidenotierungen am Mittwoch ebenfalls einen neuen gewaltigen Sprung in die Höhe.

### **Neuerlicher Preissprung an Wiener Produktenbörse**

Anbieter am österreichischen Kassamarkt scheinen Brancheninsidern zufolge wissen zu wollen, wie weit es mit den Preisen gehen kann. Der Handel mit Brotgetreide laufe zwar stetig weiter, die angeblich bis Jahresende schon gut versorgten Mühlen beschränkten sich aber auf die Deckung des allerdingendsten Bedarfs. Denn Mühlen und Bäckern falle es auch sehr schwer, die gestiegenen Kosten - nicht nur von Getreide - an die nächsten Glieder der Wertschöpfungskette weiterzugeben. Dazu kommt für die Landwirte, dass die aktuellen Steigerungen der Erzeugerpreise zum Gutteil wieder von den explodierenden Betriebsmittelkosten, wie etwa für Dünger, aufgeessen werden. Die Wiener Notierungen von Premiumweizen schnellten diese Woche um 23 Euro auf 315 bis 336 Euro/t, die von Qualitätsweizen um 12,50 Euro auf 280 bis 350 Euro/t, die von Mahlroggen um 12 Euro auf

248 Euro/t und von Futtergerste um 22,50 Euro auf 225 Euro/t in die Höhe. Auch an der Warenbörse Bologna zogen die Franko-Notierungen für österreichische Aufmischweizen diese Woche weiter an. Durumweizen aus italienischem Anbau schnellte da übrigens um weitere 20 Euro auf 532 bis 536 Euro/t empor.

Gleichzeitig werde in Österreich angesichts der hohen Ölsaaten- und Proteinpreise als alternatives Futtermittel auch emsig Weizen mit zum Teil hohen Proteinwerten, aber niedrigem Hektolitergewicht aus dem EU-Raum zugekauft.

Hohe Feuchtigkeitswerte verzögern auch hierzulande die Körnermaisernte - dazu kommt, dass die Trocknung extrem teuer wurde. Die Preisvorstellungen von Abgebern und Verarbeitern gehen nach wie vor weit auseinander, die wenigen Abschlüsse zur Schließung klaffender Versorgungslücken kämen entsprechend teuer. Neuerntiger Futtermais notierte in Wien dementsprechend mit 243 Euro/t um 27 Euro über der Letztnotierung Anfang September. Laut Landwirtschaftskammer seien im Westbahngebiet aktuell für Trockenmais Erzeugerpreis-Angebote bis zu netto 245 Euro/t berichtet worden.

### **Kommende Woche unveränderte Nassmaispreise**

Landwirte berichten von durchaus zufriedenstellenden Erträgen, klagten aber öfters über die Preise. Die Kornfeuchte betrage vielerorts noch um die 30%, in Ostösterreich bei sehr späten sogar um die 40%. Laut Landwirtschaftskammer belasse Jungbunzlauer kommende Woche den Erzeugerpreis für Nassmais frei Fabrik in Pernhofen mit 30% Feuchtigkeit bei netto rund 136 Euro/t. Agrana Stärke zahle - ebenfalls netto bei 30% Feuchtigkeit - kommende Woche rund 140 Euro/t frei Rübenplatz und frei Werk Pischelsdorf rund 145 Euro/t.

In Ungarn kämen zur Verzögerung der Maisernte noch schlechte Erträge hinzu. So wird von Maiskäufen zu sehr hohen Preisen aus Polen berichtet, um die Löcher in der Versorgung von ungarischen Verarbeitern stopfen oder Lieferkontrakte erfüllen zu können.

### **Von den Euronext-Agrarderivaten hält sich Weizen am besten**

An der Euronext in Paris stieg der Schlusskurs des Mahlweizens zur Lieferung im Dezember vom vorigen Freitag (8. Oktober) bei 269,00 Euro/t auf 270,50 Euro/t am Donnerstag dieser Woche. Im selben Zeitraum gab der November-Maiskontrakt von 250,00 Euro/t auf 241,00 Euro/t nach und der von Raps ebenfalls zur Lieferung im November von 667,50 Euro/t auf 660,00 Euro/t. Im Freitagshandel ging es weiter bergauf: Bis Mittag befestigte sich der Dezember-Weizenkontrakt auf 274,75 Euro/t, der November-Mais auf 245,00 Euro/t und der Rapsfuture ebenfalls zur Lieferung im November auf 668,00 Euro/t.

### **Anhaltend starke Weltmarktnachfrage nach Weizen aus der EU**

Die starke Nachfrage nach Weizen aus der EU am Weltmarkt hält an, auch wenn der Euro zuletzt wieder etwas stärker wurde: Die Ausfuhr von Weichweizen summierte sich im laufenden Wirtschaftsjahr bis 12. Oktober auf 8,37 Mio. t. Das sind laut Kommissionsstatistik um 39% mehr als die Vorjahreslinie, obwohl die Daten von 2020/21 noch die Exporte der EU-28 einschließlich Vereinigtes Königreich ausweisen. Frankreichs Marktordnungsstelle FranceAgriMer kürzte am Mittwoch wegen einer Revision der Ernteergebnisse die Prognose für die Weizenendlager des

Landes zum 30. Juni 2022 um 500.000 t auf 2,4 Mio. t. Die Prognose für die Drittlandausfuhren des größten Exporteurs in der EU belässt das Amt hingegen bei 9,6 Mio. t. Das wäre ein Zuwachs von 30% zum Vorjahr.

Ägypten stornierte am Dienstag wegen der hohen und gegenüber der vorwöchigen Ausschreibung nochmals deutlich gestiegenen Preise eine Ausschreibung für Weizenimporte. Der von der schlimmsten Dürre seit 50 Jahren heimgesuchte Iran wird im laufenden Wirtschaftsjahr eine Rekordmenge von 8 Mio. t am Weltmarkt zukaufen müssen.

Russlands Getreideexport 2021/22 blieb dagegen laut Landwirtschaftsministerium bis 7. Oktober um 25,1% unter dem Vorjahreswert, davon der von Weizen um 21,8%. Der Analyst Sovecon hat die Weizenausfuhren bis 7. Oktober gar um 23,7% unter dem Vorjahr.

### **Eingriffe von Regierungen in die Märkte nehmen zu**

Die Regierung in Moskau hat für die Woche vom 13. bis 19. Oktober die Exportabgaben auf Weizen, Mais und Gerste neuerlich angehoben, und zwar auf 58,70 USD/t (50,59 Euro) bei einem zugrunde liegenden Referenzpreis von 283,90 USD/t (244,70 Euro). Dennoch steigen die Preise im Export und am russischen Binnenmarkt weiter - laut Sovecon die 13. Woche in Folge für Ausfuhren fob Schwarzmeer um weitere 6 USD (5,17 Euro) auf 312 USD/t (268,92 Euro). Da der Marktpreis weiterhin über dem von der Regierung als Berechnungsbasis der Exportabgabe berechneten Referenzpreis liegt, ist in den kommenden Wochen mit weiteren Erhöhungen der Exportsteuer zu rechnen.

Die Regierung in Peking hob dieser Tage den Mindestpreis für Weizen der Ernte 2022, den sie chinesischen Landwirten garantiert, um umgerechnet gut 5 Euro/t auf knapp 308 Euro/t an. Obwohl China auf mehr als der Hälfte der weltweiten Weizenreserven sitzt, wolle die Regierung die Lebensmittelversorgung sichern. Gleichzeitig reduzierte das Agrarressort die Prognose für die Maisernte wegen zu starker Regenfälle um 850.000 t auf 271 Mio. t.

Argentinien's Regierung verärgert seine Farmer mit einem Markteingriff, indem sie die Vorab-Verkäufe von Mais der in fünf Monaten startenden Ernte für den Export bremsen will. Von der mit 55 Mio. t erwarteten Ernte seien 38,5 Mio. t schon verkauft. Argentinien ist zweitgrößter Maisexporteur auf der Welt. Die Landwirte hätten es eilig, zu den gegenwärtig guten Preisen Bares zu machen, da im Land bei einer mehr als 50%igen Inflation die Produktionskosten davongaloppierten, heißt es. Die peronistische Links-Regierung hingegen versucht mit dem Eingriff, vor den Kongresswahlen im November die Lebensmittelpreise im Inland zu drücken. (Schluss) pos

## **BRD: Konjunkturbarometer Agrar zeichnet deutlich getrübt Stimmungslage**

Rukwied: Planungssicherheit fehlt

Berlin, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Nach relativ stabilen Frühjahrs- und Sommerwerten hat sich die Stimmungslage unter den deutschen Landwirten im Herbst 2021 wieder deutlich verschlechtert, wie aus den Ergebnissen des Konjunkturbarometers Agrar vom Deutschen Bauernverband (DBV) für den Monat September hervorgeht. DBV-Präsident **Joachim Rukwied** sieht die Ursache vor allem in unklaren politischen und gesetzgeberischen Rahmenbedingungen, aber auch in marktbedingten Teilbereichen: "Insbesondere unsere Schweinehalter befinden sich in einer existenzbedrohenden Lage. Die toxische Mischung aus Afrikanischer Schweinepest und Corona hat zu einer schweren Preiskrise am Schweinemarkt geführt. Dazu kommt die gesellschaftliche Forderung nach einem Umbau der Tierhaltung. Dieser wird den Bauern durch mangelhaftes Bau- und Umweltrecht verwehrt, jegliche Planungssicherheit fehlt", moniert Rukwied. \* \* \* \*

Der Indexwert des Konjunkturbarometers Agrar fällt mit 10,6 im September gegenüber 14,7 aus der vorangegangenen Befragung vom Juni deutlich schwächer aus. Der Indexwert bildet die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung und die Erwartungen an die Zukunft ab. Beide haben sich gegenüber dem Sommer eingetrübt.

### **30% der deutschen Landwirte wollen investieren**

Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum bleiben die Investitionsplanungen nahezu unverändert. Lediglich beim Landkauf zeichnet sich ein größeres Interesse ab. Der Anteil der Landwirte, der investieren will, liegt bei lediglich 30%. Das für das nächste halbe Jahr geplante Investitionsvolumen der Landwirte liegt mit 5,3 Mrd. Euro um 0,3 Mrd. Euro höher als vor einem Jahr. Deutlichen Mehrinvestitionen in Technik steht ein verminderter Kapitaleinsatz bei erneuerbaren Energien und in Wirtschaftsgebäude gegenüber.

Eine deutliche Mehrheit der Landwirte ist der Auffassung, dass momentan weniger in die Landwirtschaft hineinvestiert wird als noch vor zwei bis drei Jahren. Unter den Top-zwei-Gründen für die geringere Investitionsbereitschaft werden vor allem "wenig Planungssicherheit" (56%) und "hohe gesetzliche Auflagen" (47%) angeführt. Erst an dritter und vierter Stelle folgen "schwierige Marktlage" (40%) und "hohe Investitionskosten" (29%). "Wenig Planungssicherheit" wird besonders häufig von den tierhaltenden Landwirten sowie von den Bauern mit größeren Betrieben im Norden und Osten Deutschlands genannt. "Hohe gesetzliche Auflagen" beklagen am meisten die Veredelungsbetriebe.

Die betriebliche Liquidität hat sich im Durchschnitt der Betriebe gegenüber dem Sommer geringfügig verbessert. Im September 2021 gaben 15% der Betriebe an, dass ihre Liquiditätslage angespannt oder sehr angespannt ist. Besonders hoch ist der Anteil der Betriebe mit angespannter Liquiditätslage unter den Veredelungsbetrieben (30%).

## **Wirtschaftliche Lage in Veredelungsbetrieben deutlich verschlechtert**

Auf der Notenskala von 1 bis 5 wird die aktuelle wirtschaftliche Situation im Durchschnitt der Betriebe mit 3,19 etwas günstiger beurteilt als die zukünftigen Aussichten mit einem Wert von 3,26. Die aktuelle wirtschaftliche Lage hat sich gegenüber Juni in den Veredelungsbetrieben drastisch verschlechtert. Ackerbaubetriebe schätzen ihre wirtschaftliche Lage aufgrund enttäuschter Ernterwartungen ebenfalls schlechter ein als im Sommer. Die Bewertung der Futterbaubetriebe bleibt unverändert.

Im Jahresvergleich werden die Preise für Getreide, Rindfleisch und Milch zwar spürbar besser bewertet. Erheblich schlechter werden dagegen aber die Preise für Schweine und wichtige Betriebsmittel wie Düng-, Futtermittel und Energie eingeschätzt.

## **Spuren der Corona-Pandemie**

Die Corona-Pandemie hinterlässt ihre Spuren in der Landwirtschaft auch weiterhin. Im September 2021 fühlten sich 7% der repräsentativ befragten Landwirte von der Corona-Krise in ihrem Wirken beeinträchtigt (September 2020: 8%), und 13% wollen ihre geplanten Investitionen deswegen auf unbestimmte Zeit verschieben (September 2020: 18%). Während 20% der Landwirte angeben, durch die Corona-Pandemie Umsatzverluste erlitten zu haben, gehen 12% davon aus, zu Corona-bedingten neuen Absatzchancen gekommen zu sein. Nur noch 20% der Landwirte teilen die Einschätzung, dass mit der Corona-Situation die Landwirtschaft wieder einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft bekommt, 25% waren es noch in der September-Erhebung des Vorjahres. 35% der Landwirte (September 2020: 44%) sind dagegen der Meinung, dass durch das Virus die Sorgen und Nöte der landwirtschaftlichen Betriebe aus dem Blick geraten. (Schluss)

## **EU-Schweinemarkt: Notierungen können sich nur teilweise behaupten**

### **Keine Preisveränderung in Österreich**

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - An der seit Monaten problematischen Lage am EU-Schweinemarkt zeichnen sich keine entspannenden Signale ab. Am gesamten Binnenmarkt versuchen Vermarkter von Ferkeln, Schlachtschweinen und Schweinefleisch auf den gesättigten Märkten unter Druck abzusetzen. Meist gelingt die zwanghafte Vermarktung nur mit entsprechenden Preiszugeständnissen, das heißt die Preisspirale dreht sich langsam, aber stetig weiter in die falsche Richtung. In Deutschland passiert dieser Prozess im 14-Tage-Rhythmus zwischen stabil, so wie diese Woche, und weiter abwärts. Die von praktisch allen namhaften Mitgliedstaaten geforderte Private Lagerhaltung zur vorübergehenden Entspannung der Krisensituation wurde am vergangenen Montag von der EU-Kommission abgelehnt. \* \* \* \*

In Österreich stehen Angebot und Nachfrage weitgehend im Gleichgewicht. Der Warenstrom vom Maststall bis zu den Endverteilern gestaltet sich aber eher schleppend. Hauptgrund dafür ist das druckvolle Dumpingangebot aus der EU auf allen Ebenen. Dabei handelt es sich um Ferkel, Schlachtschweine, Fleisch sowie Wurst- und Schinkenprodukte. Marktteilnehmer, die auf heimische Rohstoffe mit dem AMA-Gütesiegel setzen, sehen sich daher mit einer unfairen bis unlauteren Marktsituation konfrontiert. An der heimischen Börse wird währenddessen versucht, durch das

Stabilisieren des Preises die prekäre Lage der heimischen Schweinehalter nicht noch weiter zu verschärfen, berichtet **Johann Schlederer** von der Schweinebörse. Die Mastschweine-Notierung betrug hierzulande erneut 1,50 Euro (Berechnungsbasis: 1,40 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

## **VÖM fordert breite Unterstützung für österreichische Milchwirtschaft**

### **Helmut Petschar als VÖM-Präsident wiedergewählt**

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - "Die Ereignisse infolge der Pandemie haben gezeigt, wie wichtig eine gesicherte und nachhaltige Versorgung mit Lebensmitteln ist. Es muss alles unternommen werden, diese nachhaltige Versorgung mit essenziellen Gütern wie Nahrungsmitteln sicherzustellen", erklärte der Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), **Helmut Petschar**, anlässlich der Generalversammlung der VÖM und forderte dazu die passenden Rahmenbedingungen ein, sowohl für die faire Ausgestaltung des Marktes als auch für die weitere Ökologisierung des Sektors. Nur in Zusammenarbeit von Landwirten, Verarbeitern, dem Handel, den Konsumenten und der Politik könne dieses Ziel abgesichert werden. \* \* \* \*

Schwerpunkthemen der Generalversammlung, an der die Spitzenfunktionäre und Geschäftsführer der österreichischen Milchwirtschaft sowie der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, Josef Moosbrugger, teilnahmen, waren notwendige Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie und deren Auswirkung auf den Märkten, die Ausgestaltung und Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), des Green Deals und der Farm to Fork-Strategie der EU, Maßnahmen für mehr Fairness in der Lebensmittelkette, die Fortführung und der weitere Ausbau der Qualitäts-, Tierwohl- und Nachhaltigkeitsstrategie der österreichischen Milchwirtschaft, Maßnahmen in der Lebensmittelpolitik und der Herkunftskennzeichnung sowie Fragen der Umwelt, Klima- und Abfallpolitik.

In der Generalversammlung wurde Petschar für eine weitere Periode als Präsident der VÖM bestätigt. "Erfreulich ist, dass die Österreicher, aber auch die Kunden im Ausland die heimische Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstrategie unterstützen, wofür die Milchwirtschaft sehr dankbar ist - dies ermutigt uns, diesen Weg weiter auszubauen. Schade ist allerdings, wenn die Konsumenten mangels einer verpflichtenden Kennzeichnung die Herkunft und damit die unterschiedlichen Qualitätsstandards nicht erkennen können. Damit wird der Beitrag der Konsumenten für eine regionale und klimabewusste Ernährung erschwert", so Petschar, der rasche Fortschritte in der Herkunftskennzeichnung einfordert.

### **Falsche Maßnahmen gefährden heimische Milchwirtschaft**

Kritisch sieht die VÖM einzelne Maßnahmen der Farm to Fork-Strategie der EU, wenn dadurch die heimische Produktion beschränkt und zusätzliche Importe mit weit schlechteren Umwelt- und Klimastandards erfolgen, wie dies aus den nunmehr veröffentlichten Studien hervorgeht. "Wir fordern die Förderung einer nachhaltigen Produktion in der EU. Es kann nicht sein, dass heimische Produktion und Wertschöpfung bedenklichen Importen geopfert werden und nach den Erfahrungen der Corona-Krise die Versorgungssicherheit der EU in mehreren Bereichen gefährdet wird", so Petschar.

Notwendig sieht die VÖM die verpflichtende Einführung fairer Handelspraktiken im Zuge der Umsetzung der UTP-Richtlinie in Österreich, wobei der vorgelegte Entwurf bei wichtigen Fragen hinter das Schutzniveau in anderen Ländern, wie zum Beispiel Deutschland, zurückfällt, obwohl die Handelskonzentration in Österreich höher ist und auch zuletzt die Diskussionen mit dem Handel über die Abgeltung der eklatant gestiegenen Kosten die Problematik neuerlich gezeigt haben. Bedauerlich seien auch zwei rechtlich bedenkliche Punkte im österreichischen Vorschlag, die aus einer ideologisch und politisch motivierten Diskussion stammen und zum Nachteil für Vermarktungsgemeinschaften und den gesamten Sektor sind.

"Österreich ist ein 'Milchland'. Die Milchwirtschaft prägt das Gesicht unseres Landes, besonders in den Berg- und benachteiligten Gebieten, und sichert die Versorgung mit Lebensmitteln auf höchstem Qualitäts- und Nachhaltigkeitsniveau. Diese Stärken sind weiter auszubauen und dürfen nicht durch falsche Maßnahmen gefährdet werden, wofür wir im nationalen Interesse um Unterstützung und Schaffung der richtigen Rahmenbedingungen ersuchen", ergänzte Petschar. (Schluss)

## **NTÖ fordert verpflichtende Herkunftskennzeichnung gegen Billigimporte**

Hohe Selbstversorgungsgrade bei tierischen Lebensmitteln nicht aufs Spiel setzen

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Am jährlichen Welternährungstag (16. Oktober) stehen Welthunger und auch die entscheidende Bedeutung der Ernährungssicherheit im Mittelpunkt. Die tierhaltende Landwirtschaft spielt hierbei eine wichtige Rolle, liefert sie doch einen überwiegenden Teil der benötigten Lebensmittel. Der Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) als Sprachrohr der Rinder-, Schweine-, Geflügel-, Schaf-, Ziegen- und Pferdehalter warnt vor einer Aufweichung der Versorgungssicherheit Österreichs mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. "Höchste heimische Qualitäts- und Tierwohlstandards werden auf Dauer nicht möglich sein, wenn Lebensmittel billigst aus Ländern aller Kontinente importiert werden und, mit niedrigeren Standards produziert, anonym auf unseren Tellern landen. Nur eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung kann einen Austausch der heimischen Produktion durch billige Importlebensmittel verhindern", unterstreicht NTÖ-Obmann **Josef Fradler**. \* \* \* \*

Mit der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung auf dem Teller gebe man den heimischen Konsumenten und Produzenten eine faire Chance in der Auswahl der Lebensmittel sowie in der Entscheidung über die Entwicklung der zukünftigen Versorgungssicherheit. "Zudem sollten wir nicht vergessen, dass die heimischen Bauern nicht nur hochwertige Lebensmittel produzieren, sondern auch mit ihrer Bewirtschaftung die Kulturlandschaft und unsere Lebensräume für die Gesellschaft sowie den Tourismus erhalten und pflegen", so Fradler.

In Österreich ist der Selbstversorgungsgrad mit tierischen Erzeugnissen sehr hoch. Er beträgt bei Rind und Kalb 142%, bei Milch und Milchprodukten 128%, bei Schweinefleisch 102%, bei Käse 97%, bei Eiern 86% sowie bei Geflügel 72%. (Schluss)

## Maschinenring verbucht Umsatzdelle im Corona-Jahr 2020

### Größte Rückgänge im Service-Bereich und Personalleasing

Linz, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Der Maschinenring Österreich schreibt für das Jahr 2020 ein Umsatzminus von 6,42% auf 336,59 Mio. Euro. Rückläufig waren der Service-Umsatz mit 175,31 Mio. Euro (-8,53%) und der Personalleasing-Umsatz mit 68,06 Mio. Euro (-10,94%). Die Zahl der Menschen, die über den Maschinenring arbeiteten, ging um 1,2% auf 33.523 zurück. Kaum eine Veränderung gab es bei den 73.307 Mitgliedern (-0,53%). Die Agrar-Verrechnungswerte wuchsen um 1,78% auf 93,22 Mio. Euro an. Dabei wird etwa die gemeinsame Maschinennutzung durch mehrere Landwirte verrechnet. "Der Maschinenring hat 2020 trotz Corona und Lockdowns Maschinengemeinschaften betreut, damit Landwirte säen, düngen und ernten konnten. Hecken waren zu schneiden, Rasen zu mähen, Bäume zu pflegen und Wald aufzuforsten. Wie relevant unsere Arbeit ist, spiegelt auch der Gesamtumsatz von 336,59 Mio. Euro wider. Das ist vergleichbar mit dem Niveau, das wir 2017 erreichten", erklärte **Christian Angerer**, Bundesobmann Maschinenring Österreich. \* \* \* \*

**Gertraud Weigl**, Bundesgeschäftsführerin Maschinenring Österreich und Geschäftsführerin der Maschinenring-Zeitarbeitssparte, erläuterte: "Die Maschinenringe vermitteln Nachfrage und Angebot für Arbeitskräfte, teilen ein und übernehmen die korrekte Abrechnung. Landwirte können sich Hilfe holen, dadurch Arbeitsspitzen abdecken oder Arbeit auslagern. Wer für andere im Einsatz ist, bessert sein Einkommen auf und lastet seine teuren Maschinen besser aus." In Summe waren 50,91% aller Mitglieder beziehungsweise 34,12% aller österreichischen Mehrfachantragsteller entweder im Arbeitseinsatz oder kauften Arbeitskraft zu. Insgesamt vergaben 24.986 Mitglieder (-1,69%) Arbeit, 3.962 (+6,25%) waren ausschließlich im Arbeitseinsatz unterwegs, 8.377 Mitglieder (-4,19%) nahmen Leistungen in Anspruch und führten selbst welche aus.

Die Anzahl der Maschinengemeinschaften stieg um 1,73% auf 1.352. Sie verzeichneten 27.841 Mitglieder, das sind um 4,69% mehr als bisher. Diese teilten sich 2.535 Maschinen (+1,04%). Im Schnitt hatte jede Gemeinschaft 21 Mitglieder (+2,91%), so das Unternehmen.

Die sozialen Betriebshelfer, die in Notfällen aktiv werden, leisteten insgesamt 466.347 Stunden Unterstützung, was einem Rückgang von 18,89% entspricht. Laut Daten der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) gab es 2.111 Einsätze im Jahr 2020. Das waren 35,58% weniger als im Jahr davor, aber etwa gleich viele wie 2018.

### Auch gewerbliche Umsätze gesunken

Der Service-Bereich umfasst mittlerweile die Geschäftsfelder Winter-, Grünraum- und Forstdienst sowie Bioenergie und Sonstiges (etwa Reinigung und Objektbetreuung). Mit 175,31 Mio. Euro sank hier der Umsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 8,53%. "Hier wirkte sich neben Corona auch der in manchen Regionen schwache Winter aus", teilte Angerer mit.

Weiterhin umsatzstärkstes Geschäftsfeld ist der Winterdienst, auch wenn hier ein Minus von 19,25% auf 69,38 Mio. Euro verzeichnet wurde. Zulegen konnte hingegen der Grünraumdienst mit 60,71 Mio. Euro und +4,63%. Wachstum, konkret 11,63%, erreichte der Maschinenring auch in der Sparte Sonstiges (u.a. Deichgräberei, Reinigung) mit einem Umsatz von 21,30 Mio. Euro. Die niedrigen Holz- und Bioenergiepreise beeinflussten sowohl den Forst-Umsatz negativ (9,72 Mio. Euro,

-13,27%) als auch den Bioenergie-Umsatz (14,20 Mio. Euro, -18,50%). Im Personalleasing ging der Umsatz um 10,94% auf 68,06 Mio. Euro zurück.

### **33.523 Personen arbeiteten über Maschinenring**

Über die Maschinenringe arbeiteten 2020 insgesamt 33.523 Menschen (-1,20%) in kurzfristigen Einsätzen als Dienstleister in den Bereichen Agrar und Service, in Zeitarbeit-Jobs, im Service (etwa Winterdienst oder Baumanagement) oder am klassischen Büro-Arbeitsplatz. Bei den Landwirten, die für andere arbeiteten, gab es einen Rückgang um 1,07% auf 12.399, ebenso bei den Service-Dienstleistern (z. B. Schneeräumung) um 2,96% auf 9.679. Die Anzahl der Mitarbeiter in den Ring-Büros ging um 3,91% auf 951 Personen zurück. Einzig die Anzahl der Arbeiter, die für Servicetätigkeiten angestellt wurden (beispielsweise Baumpfleger), stieg um 8,16% auf 5.676 Personen. (Schluss)

## **Kasachstan: Getreide- und Mehlexporte nach Afghanistan laufen wieder**

Handelsschwierigkeiten wurden gelöst

Nursultan/Kabul, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Kasachstan hat die Exporte von Getreide und Mehl nach Afghanistan wieder aufgenommen, teilte das Landwirtschaftsministerium in Nursultan am Freitag mit. Seit Anfang September seien etwa 15.600 t Getreide sowie 60.200 t Mehl nach Afghanistan geliefert worden, und die Ausfuhrmengen sollten weiter gesteigert werden, heißt es in der Mitteilung. Das Ressort wies in dem Zusammenhang darauf hin, dass Kasachstan jährlich 7 bis 8 Mio. t Getreide und Mehl im Getreideäquivalent auf den Weltmarkt liefere und Afghanistan ein wichtiger Abnehmer davon sei: 2020 beliefen sich die Absätze am afghanischen Markt auf etwas mehr als 2 Mio. t. 60% der rund 300 Exporteure seien an der Belieferung des Landes beteiligt und 49 Unternehmen ausschließlich darauf ausgerichtet. \* \* \* \*

Die Exporteure verfügten über die gewährten Transportkorridore und stabilen Businesskontakte. Die kürzlich geänderte politische Lage in Afghanistan habe eine vorübergehende Unterbrechung des Warenaustauschs mit mehreren Handelspartnern, einschließlich Kasachstan, zur Folge gehabt. Inzwischen seien aber Probleme, wie die finanzielle Abwicklung der Transaktionen oder der sichere Rückerhalt von Eisenbahnwaggons, gelöst worden. (Schluss) pom

## **Landjugend: "Jungunternehmer:innentag" zu Crowdfunding, Technik und Lebensqualität**

Mit Innovation punkten

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Am diesjährigen "Bäuerlichen Jungunternehmer:innentag" der Landjugend Österreich in der HBLFA Schönbrunn wurde den Teilnehmern einiges an Input für den eigenen Hof und das Zusammenleben am bäuerlichen Familienbetrieb mitgegeben. Die Vortragenden beleuchteten etwa innovative wirtschaftliche, soziale und technische Themen. "Die Landjugend hat sich zur Aufgabe gemacht, junge Menschen im ländlichen Raum

zusammenzubringen, gemeinsam Projekte umzusetzen und Weiterbildung zu ermöglichen. Der 'Bäuerliche Jungunternehmer:innentag' in der HBLFA Schönbrunn trug einen Teil dazu bei", erläuterte Landjugend-Bundesleiterin **Ramona Rutrecht**. \* \* \* \*

**Daniel Ganger** berichtete über ein Crowdfunding-Konzept für den Umbau seiner familieneigenen Gärtnerei in Wien. Der Quereinsteiger und studierte Wirtschaftsingenieur empfiehlt dazu im Vorfeld folgende drei Fragen: Wer könnte sich angesprochen fühlen? Was will ich von ihnen haben? Was kann ich ihnen bieten? Der von Familie Ganger ins Leben gerufene Genussgutschein bietet jedem die Möglichkeit, an der Historie einer über hundertjährigen Gärtnerei mitzuwirken und die Stadtlandwirtschaft lebendig zu erhalten.

### **Hofleben - Lebensqualität trotz Übergabe**

**Angelika Wagner** von "Lebensqualität Bauernhof" verdeutlichte, dass eine sich selbst wertschätzende, lernfreudige und gelassene Lebenshaltung einem gelingenden Miteinander auf den Höfen dient. "Es braucht Respekt füreinander sowie einen gelassenen Umgang mit dem Anderssein und -denken", so Wagner. **Pia Seeberger** stellte den Digital Innovation Hub "Innovate" vor, dessen Ziel es ist, gemeinsam mit Landwirten und engagierten Personen Möglichkeiten und Ideen für Digitalisierungsprojekte zu finden und den Bedürfnissen entsprechend umzusetzen. Einblick in den Pflanzenschutz-Warndienst der Landwirtschaftskammer (LK) gab **Vitore Shala-Mayrhofer** von der LK Österreich. Bäuerinnen und Bauern werden so rechtzeitig über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen auf Basis von nationalen beziehungsweise regionalen Monitoring- und Prognosesystemen informiert.

Für Interessierte steht die Aufzeichnung des "Bäuerlichen Jungunternehmer:innentages" online unter [landjugend.at/bjut](http://landjugend.at/bjut) zur Verfügung. (Schluss)

## **Plattform "waldwissen.net" erhält "Swiss Web Award"**

### **Herausragende Arbeiten im Internet ausgezeichnet**

Wien, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Die Plattform "waldwissen.net" wurde für ihren gelungenen Relaunch und ihren Nutzen für die Öffentlichkeit mit dem "Swiss Web Award" ausgezeichnet. Die Informations- und Kommunikationsplattform "waldwissen.net" bietet seit 15 Jahren fundierte Antworten und Erkenntnisse zu allen Fragen rund um den Wald. Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Wien ist gemeinsam mit Partnerorganisationen in der Schweiz und in Deutschland Betreiber der Website. Zum Jubiläum erscheint die Seite in neuem Design, und sie wurde dafür mit der Bronze-Medaille im Bereich "Public Value" des "Best of Swiss Web Awards 2021" prämiert. "Mit mehr als 250.000 Nutzern pro Monat ist 'waldwissen.net' nicht nur eine sehr erfolgreiche Plattform, sondern auch eine der zentralen Anlaufstellen für Wissen rund um den Wald. Umso schöner daher, dass sie nun leichter zugänglich und benutzungsfreundlicher ist. Der Award bescheinigt uns diese Qualitäten", sagt **Peter Mayer**, Leiter des BFW. \* \* \* \*

"waldwissen.net" ist ein Gemeinschaftsprojekt der vier Forschungsinstitutionen Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Wien, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) und Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) sowie von weiteren Partner-Instituten. (Schluss)

## Jagdgebiete in Oberösterreich werden digitalisiert

Koordination zwischen beteiligten Behörden und Personen wird verbessert

Linz, 15. Oktober 2021 (aiz.info). - Der OÖ Landesforstdienst arbeitet im Auftrag des Landes OÖ an der Digitalisierung der Jagdgebiete Oberösterreichs. Das Projekt, das im Testbezirk Urfahr-Umgebung gestartet wurde und nun auf weitere Bezirke wie Ried ausgerollt wird, bietet verschiedene Anwendungsmöglichkeiten für die beteiligten Nutzer. Es geht dabei um erleichterte Jagdgebietsfeststellungen für Jagdausübungsberechtigte, um die Unterstützung für Jagdbehörden bei den Bezirkshauptmannschaften, um eine schnellere Verständigung von Jägern bei Wildunfällen durch die Zentrale der Landespolizeidirektion sowie um die Vorbereitung auf eventuelle Maßnahmen gegen Bedrohungen wie die Afrikanische Schweinepest. \* \* \* \*

"Besonderes Augenmerk wurde bei der Erarbeitung der digitalen Jagdgebiete auf die Nutzung und Adaptierung der bestehenden Infrastruktur gelegt. Die digitale Karte soll künftig mit Kontaktdaten und Gebietszuständigkeiten auch bei Wildunfällen schnell weiterhelfen. Diese Kontaktdaten werden von den Jagdausübungsberechtigten selbstständig gewartet und verursachen daher keinen zusätzliche Aufwand bei den Jagdbehörden. Digital verfügbare Karten und Daten zu den Jagdgebieten ermöglichen zudem eine schnellere Reaktion im Falle sich ausbreitender Tierkrankheiten", erläutert der Jagdreferent des Landes Oberösterreich, **Max Hiegelsberger**. (Schluss)